

Das gesamte Bundeskonzert  
für große Sinfoniker.

Der Begriff des „Bundeskonzertes“ hat sich bereits eingebürgert. Die zweite dieser repräsentativen Wohltätigkeitsveranstaltungen zugunsten des österreichisch-ungarischen und des deutschen Roten Kreuzes, des Roten Halbmondes und des „Witwen- und Waisenfonds“ fand gestern abend im großen Konzerthaus saale statt. Wie das erstemal solennes gesellschaftliches Aufgebot, Anwesenheit des Hofes und mehrerer Mitglieder des Kabinetts, Festtoilette, die gestern durch die hellen Kleider zahlreicher junger Mädchen fröhlich aufgefrischt wurde, Schmutz, bei dem man den stillen Schimmer der Perlen vor dem lauten Brillantengeglitz zu betonen schien — dem Ernst der Zeit entsprechend —, Beifallsfreudigkeit, in der Pause der obligate Wandel, der den Konzertsaal zu einer Art Empfangsalon werden läßt — es war jener wohlbekannte Kreis mit den vertrauten Bildern, den man immer geschlossen findet, wenn die Kunst im Dienste der Wohltätigkeit steht.

Das soll aber durchaus nicht heißen, daß die gefrüge Akademie schablonenhaften Charakter trug. Felix v. Weingartner, Lucille Marzel und Jan Rubelil, den man heuer zum erstenmal bei uns hörte, Mahr, Reimers, Lili Marberg und Adolf Luchmann gaben ihr vornehmen, künstlerischen Charakter.

Zu Eingang, vom Tonkünstlerorchester gespielt, unter der Leitung des Komponisten, Weingartners Ouvertüre „Aus ernster Zeit“, die bekanntlich die führenden Motive der Gegenwart, die Hymnen der verbündeten Mächte, thematisch behandelt und für Weingartners unendlich feine Instrumentierungskunst spricht.

Das Vorspiel leitete den Abend stimmungsvoll ein und bereitete so die begeisterte Aufnahme der Kriegskyrie vor, die Georg Reimers, dieser virtuose, niemals effekthaschende Sprecher, völlig unpathetisch und doch wirkungsvoll vortrug. Es waren Gedichte von Otto Anthes — „Kriegstelegramm“ aus der Zeit des Russisch-japanischen Krieges —, von Karl v. Zeska, den Reimers mit Vorliebe wählte, und von Hans Müller.

Dann spielte Rubelil das D-Dur-Biolinkonzert von Mozart, dessen reiche klassische Anmut seinem Können trotz der süßen Sanglichkeit seines Tones und der künstlerischen Reife seines Spieles weniger gemäß ist, als etwa Wieniawskis, dessen „Legende“ er mit seinem alten Zauber vortrug, gleich den Hexenstücken der „Campanella“ von Paganini. Der unerhörte technische Meister ist Rubelil natürlich geblieben.

Richard Mahr, der übrigens nicht so ganz disponiert war wie sonst — er pflegt in der Regel über jeglicher Indisposition zu stehen — wurde mit seiner Arie aus dem „Waffenschmied“ und mit Beethovens „Mit Mädchen sich vertragen“ bejubelt. Aber „Zugaben“ gab es gestern nicht — offenbar war diese Parole ausgegeben worden.

Lucille Weingartner-Marcel ließ in einer Arie der „Tosca“ ihre Stimme in allen Fassetten ihres reich differenzierten Könnens blinken, und als sie im zweiten Teil des Abends, der im Zeichen der Wiener Walzermuse stand, mit Luchmann, der prächtig in Form war, „Wer uns getraut“ sang, wurde sie stürmisch gefeiert. Sie findet sich auch in der warmen, sinnenfreudigen Grazie des Wiener Walzers wunderbar zurecht, der immer mit ein wenig scheinbarer rhythmischer Disziplinlosigkeit gesungen werden muß, um „echt“ zu wirken.

Mit sprühendem Temperament dirigierte Nedbal die zweite Lisztische Rhapsodie, die in brillantem Tempo gespielt wurde und — es waren viele Ungarn unter den Anwesenden — begeisterte Resonanz fand. Felix Weingartner erschien hierauf am Klavier, um Lili Marberg zu Hans Müllers melodramatischem Gedicht „Straußwalzer“ zu begleiten. Sie sprach es mit einschmeichelnd koketter Anmut.

Mit der „Schönen blauen Donau“ sollte der Abend programmgemäß ausklingen. Dabei führte Weingartner mit seiner blendenden Eleganz wieder das Orchester. Er hielt das Publikum aber noch zurück und intonierte die „Volks hymne“ — das war der würdig erhebende Abschluß des zweiten Bundeskonzerts.

Der Saal bot ein wunderschönes Bild — gerade gesellschaftlichen Veranstaltungen ist er der richtige Rahmen.

In der Hofloge sah man Erzherzogin Blanka, eine der Protetktorinnen der Bundeskonzerte, dann Erzherzogin Isabella und die Erzherzoginnen Alice, Dolores, Immaculata und Gabriele.

Ferner gewährte man in den Logen: Fürstin Montenuovo, Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, Fürst Trautmansdorff, den Minister des Aeußern Baron Burian und Gemahlin, den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, den Präsidenten des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes Geheimen Rat Ernst Plener, den Minister des Innern Baron SeinoId, den Unterrichtsminister Dr. v. Hussarek, den Finanzminister Baron Engel und den Justizminister Dr. Hohenburger.

Uebrigens waren erschienen der deutsche Botschafter v. Tschirschky, Graf und Gräfin Berchtold, Hofrat Baron Wettschel, FML. Löbl und Frau, Hofrat v. Horsekky, die Generaldirektoren Restranek und v. Krahn, Baron und Baronin Philipp Haas, Baron Bertheim, der Präsident der Südbahn Hofrat v. Eger, Großindustrieller Wagemann und Frau, die Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. v. Pfeiffer und Dr. Max Lechner, kaiserlicher Rat Lieser und Frau, Kommerzialrat Polacco und Frau u. a. m.